

# Mäder, Lutz

---

## Derbyritte

---

1977	6	Giotto	Fürst u.Fürstin		136
1979	2	Nebos	M. Gräfin Batthyany		32
1980	14	Glenmore	Stall Villeneuve		60
1981	11	Stornello	Stall Hof Heidendom		148
1982	12	Tombos	Gestüt Fährhof		19
1983	7	Königsbacher	Stall Biovita	Bollow, Hein	92
1985	11	Hydros	Stall Klingenstein	Schütz, Bruno	136
1986	8	Alagos	Stall Burg Windeck	Schütz, Bruno	292
1987	1	Lebos	Stall Klingenstein	Schütz, Bruno	72
1988	6	Win hands down	S Stall Steigenberger	Schütz, Bruno	256
1989	4	Klasiker	Stall Helena	Schütz, Bruno	192
1990	8	Aktionär	Gestüt Sybille	Schultheis, Frau J.	269
1991	15	Bertolucci	Gestüt Etzean	Mäder, Erika	270
1992	18	Super Sam	D.Bürkle Turf-Marketing	Mäder, Erika	361
1996	4	Ocean Sea	Stall Kampen	Schütz, Bruno	301

---

## Biografie

---

Lutz Mäder stammt aus dem Erzgebirge, 1951 wurde er in Langhennersdorf geboren. In der ländlichen Umgebung gab es natürlich eine Sektion Reitsport. Dort lernte Lutz Mäder reiten. Der Schwerpunkt war Sprung- und Dressurreiten, es wurde auch voltigiert. Die akrobatischen Übungen am galoppierenden Pferd waren für Kinder eine faszinierende Herausforderung.

Ein Reitlehrer nahm den Jungen mal mit nach Dresden auf die Rennbahn. Als Lutz Mäder die Pferde, die Reiter und die Rennen sah, stand für ihn fest: Das machst du auch!

Er schickte eine Bewerbung an das Gestüt Görlsdorf und erhielt die Aufforderung, sich bei Trainer Ewald Schneck in Hoppegarten vorzustellen. Sein Vater kam natürlich mit. Der Kleine konnte doch so eine weite Reise nicht alleine machen.

Der Trainer musterte Herrn Mäder skeptisch, dann meinte er: „Ist es nicht etwas spät für Sie, eine Lehre zu beginnen?“

„Ich doch nicht, mein Sohn, der Kleine da will Jockey werden!“

„Der hat noch Zeit, der ist doch noch viel zu klein!“ stellte Herr Schneck lapidar fest. Herr Mäder hatte Mühe, dem Trainer zu erklären, dass Lutz im Herbst aus der Schule käme und unbedingt Jockey werden wolle. Der Junge musste ihn wohl überzeugt haben, denn er durfte die Lehrstelle antreten, auch wenn er nur 28 Kilo wog. Bei den ersten



Ritten waren die vielen Bleiplatten beim Absatteln ein Problem. Der Futtermeister bekam eine Sondererlaubnis und durfte dem Lehrling helfen. Der aufgeweckte Lutz wurde 1968 Lehrlings-Champion. Sein großes Talent war offensichtlich. Er wurde ein erfolgreicher Jockey.

Sich mit den Verhältnissen abzufinden, sich zu sagen: Gut, du bist zwar noch sehr jung und hast schon alles erreicht, was in der DDR möglich ist. Sei zufrieden und lass es gut sein. Das entsprach nicht Lutz Mäders Charakter. Er wollte mehr.

1973 wagte Lutz Mäder die Flucht. Er schwamm über die Donau – von Rumänien nach Jugoslawien. Dort wurde er verhaftet und landete wieder in der DDR. Fast ein Jahr verbrachte er im Zuchthaus, dann wurde er abgeschoben.

Seit 1974 lebt er in der Bundesrepublik. Dank seines Talents konnte er sich in der Spitzenklasse der deutschen Jockeys etablieren. Seit 1989 ist er Stalljockey bei seiner Ehefrau, der Trainerin Erika Mäder, in Krefeld.

Erika Mäder, geborene Zöbisch, kennt ihren Lutz seit seinen ersten Lehrlingstagen in Hoppegarten. Auch sie stammt aus Sachsen und ging in Hoppegarten in die Lehre. Sie durfte 1975 aus der DDR ausreisen, auch sie musste – wie Lutz – den bitteren Umweg über das Zuchthaus machen: Ein Jahr Haft wegen versuchter Republikflucht!

Erika und Lutz Mäder genießen im Galoppsport hohes Ansehen und viel Popularität. Gerade in Hoppegarten spricht man sehr respektvoll und anerkennend von den beiden. „Ja der Lutze, das war schon einer,“ schmunzeln die Älteren noch heute. „Was die Erika geschafft hat! Eine tolle Frau!“ sagen sie neidlos auf dem Graditzer Hof. Dass ausgerechnet der „Lutze“ am 30. März 1990 das erste Rennen am deutsch-deutschen Renntag gewann, lässt fast an höhere Gerechtigkeit glauben.

**Erster Ritt:** 1965 mit Luise – Platz 2 – (Gew. Des Reiters 28 kg)

**Erster Sieg:** 1966 in Leipzig mit Luise – (Gew. Des Reiters 32 kg)

**Große Siege:** mit Bin Shaddad, Britannia, Filia Ardross, Helikon, Nebos  
1987 das Derby mit Lebos

**Championat:** 1979, 1980, 1983

**Kollegen + ich** – Disziplin und Fitness sind die wichtigsten Eigenschaften eines Jockeys. Mit dem Kopf muss man bei der Sache sein, sonst geht nichts.

Mein Vorbild war Egon Czaplewski, im Westen habe ich mich an Peter Remmert orientiert.

Wichtig ist es, gute Nerven zu haben. Es gibt Jockeys, die nicht den Nerv haben, in großen Rennen zu reiten. Wenn es um richtig viel Geld geht, muss man das Wasser halten können, wie wir sagen.

**Besitzer** – Jeder, der sich ein Pferd anschafft, muss die alte Wahrheit akzeptieren: Ohne Geld, Geduld und Glück geht nichts.

**Pferde** – Charakter und Nerven machen ein Rennpferd aus.

**Bahnen** – Hoppegarten ist bei uns die fairste Bahn. Die Bahnen bei Paris sind echte Paradestücke.

**Nebos** – war mein Traumpferd, ich sah ihn ein siegloses Rennen gewinnen, als seien keine anderen Pferde dabei. So ein Pferd hatte ich noch nie gesehen. Das musste ich reiten!

Das größte Erlebnis hatte ich mit Nebos im Arc. Es war ein Riesefeld mit den besten Pferden der Welt.

Wir gingen ganz hinten, das war ideal für das Rennen. Erst im Einlauf, etwa 400 Meter vor dem Ziel, gingen wir vor. Ich wollte durch eine Lücke in der Mitte. Plötzlich machten zwei geschlagene Pferde zu, ich musste anhalten und Nebos nach außen nehmen.

Im Ziel waren wir Fünfter, nur zweieinhalb Längen geschlagen.

Das größte Rennen der Welt! Wir waren mit Chancen hingefahren und hätten gewonnen, wenn das nicht passiert wäre.

Es dauerte lange, bis ich diese Niederlage verdaut hatte.

**Kontraste** – Mein Lieblingsessen ist Pellkartoffeln mit Quark.

Mein Traumauto ist ein „Dodge Stelt“, der hat 320 PS.

**Hobbys** – Skat spiele ich gern und regelmäßig. So viel Zeit muss der Beruf noch lassen. Im Knast habe ich Schach spielen gelernt. Das komplizierte Spiel macht mir heute noch Spaß.

**Sport / Sportler** – Boxen, die Rocky- Filme habe ich gern gesehen.

**TV** – Lustiges zum Entspannen, aber auch Action-Filme gefallen mir.

**Bücher** – Dick Francis.

**Zeitgeist** – Mich ärgert, dass die Justiz im Osten nicht zur Rechenschaft gezogen wird. Die Richter, die damals im Namen des Volkes verurteilt haben, sind heute teilweise noch im Amt oder beziehen Pensionen.

**Träume** – Kunst! Wäre ich nicht Jockey geworden, hätte ich mich der Malerei verschrieben..

**Quelle:** Jockeys auf deutschen Bahnen von Traute und Peter König